



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. September d. J. dem Staatsanwalte in Wien Dr. Karl Belser von Fürnberg in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung todtfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Prag k. m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den wirklichen Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Prag Franz Scheda zum Fachvorstande der maschinentechnischen Abtheilung dieser Anstalt unter gleichzeitiger Verleihung des Professorstitels und den Schiffbauingenieur in Pola Franz Béro, ferner die Hilfslehrer an der Prager Staatsgewerbeschule Emanuel Hertl und Franz Cervený zu wirklichen Lehrern für die maschinentechnischen Fächer an dieser Schule ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Assistenten am Real-Obergymnasium in Deutsch-Brod Karl Brousek zum wirklichen Lehrer für das ornamentale und Freihandzeichnen an der Staatsgewerbeschule in Prag ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat das dem Communal-Real- und Obergymnasium zu Neuhybozov inbetriff der fünften Gymnasialclasse verliehene Oeffentlichkeitsrecht auch auf die im Schuljahre 1883/84 eröffnete sechste Classe ausgedehnt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Telephon, Wochenblatt für das gesammte Volk“, Nr. 38 vom Sonntag, den 23. September 1883, enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Wann werden die Bedrückten frei?“ und des Artikels mit der Aufschrift „Das Zeitalter der Humanität“ das Vergehen nach § 302 St. G., ferner der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in dem Absatze, überschrieben „Bravo!“, beginnend mit „Zimmer mehr Fälle“ das Verbrechen nach § 64 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 10. September 1883, Z. 24801, die Weiterverbreitung der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 39 vom 12. Juli 1883 wegen des Artikels „Wis an die Abonnenten und Correspondenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen des Artikels „Der Jünger Gottes“ nach § 65 a St. G., wegen des Artikels „Die rheinischen Weinbauern“ nach § 122 a St. G., endlich wegen des Aufrufes „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G. verboten.

Feuilleton.

Rückkehr des Pons'schen Kometen von 1812.

Wien, 1. Oktober.

Am 2. September d. J. entdeckte Brooks zu Phelps (Newyork) einen kleinen lichtschwachen Kometen, der sich inzwischen als ein höchst interessantes Gestirn herausgestellt hat, denn schon die ersten auf der hiesigen Sternwarte für diesen Himmelskörper berechneten Elemente zeigten eine so große Aehnlichkeit mit den Elementen des obengenannten Kometen, dessen Rückkehr die Astronomen schon seit einiger Zeit mit Spannung erwarteten, dass die Identität beider Gestirne sehr wahrscheinlich erschien. Die seither angestellten Untersuchungen von Schulhof und Bossert zu Paris haben nun zu dem Resultate geführt, dass der Komet von Brooks wirklich die erwartete Wiederkehr des Kometen von 1812 sei. Dies ist aber insofern ein Ereignis von größerer wissenschaftlicher Bedeutung, als dieser Komet einer der wenigen hellen periodischen Kometen mit einer Umlaufzeit von unter hundert Jahren ist.

Was nun die Geschichte dieses Kometen betrifft, wurde er von Pons zu Marseille am 20. Juli 1812 entdeckt und bis zum 27. September verfolgt. Dass die damals erhaltenen Beobachtungen durch eine parabolische Bahn sich nicht darstellen lassen, erkannte zu-

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Anlässlich des Inslebentretens der neuen Gewerbe-Ordnung bemerkt der „Sonn- und Feiertags-Courier“: Mit dem gestrigen Tage, an welchem die Gewerbenovelle in Kraft getreten ist, hat für den österreichischen Gewerbestand eine neue und hoffentlich glückliche Aera begonnen. Durch die Einführung der Zwangsgenossenschaften und des Beschränkungsmaßes wird mit dem Princip der unbeschränkten Gewerbefreiheit gebrochen, von dem man sich seinerzeit goldene Berge versprach, das aber bei uns in Oesterreich für die Consumenten wie für die Producenten gleich verderblich gewirkt hat. Es gereicht der Regierung und dem Reichsrathe zur Ehre, dass sie den Ruf des Gewerbestandes nicht überhört und sich entschlossen haben, durch die jetzt in Wirksamkeit getretene Gesetzesnovelle dem daniederliegenden Gewerbe zu Hilfe zu kommen und den Gewerbebetrieb wieder auf eine gesunde, reelle Basis zu stellen.“ — Die „Publicistischen Blätter“ schreiben: „Dem Ministerium Taaffe gebührt das Verdienst, dem unerträglich gewordenen Zustande der Dinge in den Kreisen unserer Kleingewerbetreibenden ein Ziel gesetzt zu haben. Die gegenwärtige Regierung verschloss ihr Ohr nicht dem Hilferufe der Bevölkerung, sie inaugurierte eine Aera der Reformen, welche zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt und Aussichten auf eine schöne Ernte eröffnet. Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung gibt dem Handwerkerstande in Oesterreich einen Hebel in die Hand, mit dessen Hilfe er seine Interessen kraftvoll zu fördern vermag. Dieses neue Gesetz kann, wenn es gut benützt wird, die Organisation des Bürgerthums einleiten und eine feste Zusammenschließung des Mittelstandes zur Folge haben.“

Das „Prager Abendblatt“ constatirt, dass die soeben publicierten Durchführungs-Verordnungen zu der neuen Gewerbe-Ordnung in den Kreisen der Gewerbetreibenden einen sehr guten Eindruck gemacht haben, da sie allen billigen Wünschen nach Thunlichkeit Rechnung tragen und das Bestreben der Regierung manifestieren, die Existenzverhältnisse des Handwerkerstandes zu verbessern. — Aehnlich äußert sich der „Prager Lloyd“, indem er hiebei besonders betont, dass es nunmehr nur am Gewerbebetriebe selbst liege, durch Verbannung der im Gewerbebetriebe eingerissenen Schleuderhaftigkeit den alten guten Ruf der Solidität wieder herzustellen und das ehrliche, solide Handwerk vor der Concurrenz der Schwindelergewerbe wirksam zu schützen. — Die „Grazer Morgenpost“ erblickt den Effect der neuen Gewerbe-Ordnung darin, dass das Handwerk der Speculation entzogen und den Handwerkern zurückgegeben werde. Letzteren

rufe jeder aufrichtige Freund dieses Standes ein „Gott segne das ehrsame Handwerk!“ zu. — Die „Grazer Tagespost“ hofft, die neue Gewerbe-Ordnung werde, wenn sie „mit jenem Verständnisse und jener die augenblickliche Tagesmeinung beherrschenden Sicherheit“, die man seitens der Behörden voraussetzen könne, durchgeführt wird, die Nachteile nicht nach sich ziehen, die man von ihr besorge. — Der „Mährisch-schlesische Correspondent“ begrüßt die gewerblichen Genossenschaften, die nach dem Antrage der Brüner Handels- und Gewerbekammer in diesen Tagen in Mähren ins Leben treten, als eine überaus zeitgemäße Schöpfung. — Auch der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ bezweifelt nicht, dass mit den gewerblichen Genossenschaften ein Institut ins Leben gerufen wurde, das in vollem Maße berufen und geeignet sei, auf das gewerbliche Leben in Mähren wohlthätige Impulse zu üben. — Die „Neuen Tiroler Stimmen“ begrüßen gleichfalls die neue Gewerbe-Ordnung mit dem Ausdrucke innigster Befriedigung. — Die „Elbe-Zeitung“ bemerkt, dass es nunmehr nur an den Gewerbebetreibenden selbst liege, auf dem ihnen wieder zurückgegebenen Boden das Gewerbe zu entwickeln und zur Blüte zu bringen.

Das „Triester Tagblatt“ knüpft an die Meldung von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Prag an den Statthalter von Böhmen, Freiherrn v. Kraus, eine längere Auseinandersetzung, in welcher es heißt: „Sicher ist, dass Baron Kraus entschieden populär geworden ist, dass er sich der uneingeschränkten, allseitigen Achtung erfreut, dass seine Gerechtigkeit und seine Festigkeit von beiden Parteien und beiden Nationalitäten gleichmäßig anerkannt werden, und dass er heute kaum einen Gegner im Böhmerlande zählt. Jakob Grimm hat einmal geschrieben, ein Volk brauche nur tapfer und gerecht zu sein, alles andere sei nebensächlich. Ein Statthalter in Böhmen muss zwei Eigenschaften haben: Festigkeit und Gerechtigkeit. Diese zwei besitzt Baron Kraus und hat er zur Geltung zu bringen gewusst. Weder Deutscher noch Tscheche kann sagen, dass Baron Kraus irgend eine Parteilichkeit oder Voreingenommenheit gezeigt habe. Er vollzieht das Gesetz, niemandem zuliebe, niemandem zuleide. Dabei ist er nie auch nur einen Schritt zurückgewichen, hat er nie der Autorität des Staates oder der Würde seines Amtes ein Titelchen vergeben.“

Die Berliner „Post“ bespricht in einem längeren Artikel die Verhältnisse in Oesterreich und bemerkt u. a., dass ein solches Oesterreich, welches mit den slavischen Unterthanen, die den zahlreichsten Theil seiner Bürger ausmachen, nur auf dem Unterdrückungssuße zu stehen vermöchte, sich jeder Fähigkeit berauben würde, in das Geschick der Balkan-Halbinsel einzugreifen. Wer diese Thatsache auch nur einen Augenblick ins Auge fasse, der erkenne sogleich die

erst Encke; er leitete daher für diesen Kometen eine elliptische Bahn mit einer Umlaufzeit von beiläufig 72 Jahren ab, so dass dessen Rückkehr zum Perihel im Anfange der achtziger Jahre zu erwarten stand. Als nun diese Zeit immer näher heranrückte, erschien es wünschenswert, die damaligen Beobachtungen mit den sehr verbesserten Hilfsmitteln der Jetztzeit einer erneuerten Discussion zu unterziehen, um die immerhin sehr erhebliche Unsicherheit, welche bei Encke's Untersuchungen in der Umlaufzeit zurückgeblieben war, womöglich in engere Grenzen einzuschließen. Dieser mühsamen und zeitraubenden Arbeit unterzogen sich die Herren Schulhof und Bossert, und es legt gewiss ein rühmliches Zeugnis für die Sorgfalt und Umsicht ab, mit der sie dabei vorgiengen, dass es ihnen gelang, die Umlaufzeit des Kometen aus den nur einen Zeitraum von zwei Monaten umfassenden, zum Theile sehr unsicheren Beobachtungen des Jahres 1812 bis auf wenige Monate genau vorherzubestimmen.

Mit Berücksichtigung der Störungen, welche der Komet bei seinem letzten Umlaufe von Seite der verschiedenen Planeten unseres Sonnensystems erlitten hat, setzten sie nämlich den nächsten Durchgang desselben durch sein Perihel auf 1884, September 4, 4 Uhr morgens, mittlere Berliner Zeit, fest. Mit Berücksichtigung der ersten September-Beobachtungen dieses Jahres wird aber die Rückkehr zur Sonnennähe bereits am 26. Jänner 1884 um 8 Uhr morgens eintreten. Demzufolge werden die Sichtbarkeits-Verhältnisse

unseres Kometen ziemlich günstige werden. Die größte Helligkeit wird er um die Mitte Jänner 1884 erreichen, wodielesbe reichlich 180mal größer, als zur Zeit seiner Entdeckung, und auch 3 1/2 mal größer sein wird, als sie Mitte September 1812 zur Zeit seines damaligen Periheldurchganges war. Nach den Erfahrungen im Jahre 1812 zu urtheilen, wird daher unser Komet Anfangs Dezember, vielleicht auch schon im November mit unbewaffnetem Auge sichtbar werden. Im Dezember wird er sodann mit immer zunehmender Lichtstärke die Sternbilder des Schwanes und Pegasus durchlaufen und Mitte Jänner, zur Zeit seiner größten Helligkeit, in den Fischen stehen und dort ein recht auffälliges Object bilden, weil dieses Sternbild sich beim Einbruche der Nacht nicht weit vom Meridiane in SSW. noch in bedeutender Höhe über dem Horizonte befindet. Von da an wendet sich der Komet aber so rasch nach Süden, dass er noch vor dem Ende des Jänner im Walfisch für unsere Hemisphäre verschwinden wird.

Um übrigens jenen, welche den Weg, den der Komet am Himmel beschreiben wird, genauer zu verfolgen und in einer Sternkarte einzuzichnen wünschen sollten, die Möglichkeit dafür zu bieten, fügen wir noch eine rothe Ephemeride für die Zeit der mutmaßlichen Sichtbarkeit desselben mit freiem Auge bei, die vom Assistenten der hiesigen Sternwarte, Herrn K. Belser, berechnet ist und deren Positionen für die Mitternacht des daneben stehenden Tages gelten.

Nothwendigkeit für Oesterreich, den slavischen Nationalitäten in seiner Mitte Raum und Freiheit zu gönnen, damit sie den österreichischen Staatsbau schätzen und schützen lernen.

Von den Landtagen.

Der Kärntner Landtag hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag des Grundentlastungsfoudes für das Jahr 1884 in dem Erfordernisse mit 463 063 fl., in der Bedeckung mit 331 636 fl., daher mit einem Bedeckungsabgange per 131 427 fl. genehmigt.

Vom Ausland.

Se. Majestät der König von Spanien ist am 29. September bei der Ankunft in Paris, das er am 1. Oktober wieder verlassen hat, von der durch einen Theil der dortigen Presse in gewissenloser Weise ausgehenden Volksmenge mit unwürdigen Demonstrationen empfangen worden.

In Madrid hat die Nachricht von den vorgefallenen Demonstrationen große Erregung hervorgerufen und den Ministerrath veranlaßt, sofort zusammenzutreten, um über die zu unternehmenden Schritte zu berathschlagen.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Aus Wien, 1. Oktober, wird gemeldet: Se. Majestät König Albert von Sachsen ist heute um 8 Uhr 29 Minuten morgens mit dem Courierzuge der Nordwestbahn aus Dresden hier eingetroffen.

k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann und die Regiments- und Bataillonscommandanten befanden sich an der Spitze der Compagnie. Ferner waren anwesend: FML. Baron Cornaro und Flügeladjutant Major Ritter von Bloennies, die dem Könige zur Dienstleistung zugetheilt sind.

Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute um 10 Uhr 34 Minuten vormittags in Penzing eingetroffen. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden: der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit den Mitgliedern der Botschaft, Statthalter Baron Possinger, Polizeipräsident Ritter Articzka von Zaden, der deutsche Generalconsul Ritter v. Mallmann und andere Dignitäre.

Se. königl. Hoheit Prinz Leopold von Baiern ist gestern morgens hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser geruhten den hohen Gast auf dem Westbahnhofe zu begrüßen, und begaben sich von dort mit höchstemselben nach Schönbrunn.

Se. königl. Hoheit Prinz Leopold von Baiern ist gestern morgens hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser geruhten den hohen Gast auf dem Westbahnhofe zu begrüßen, und begaben sich von dort mit höchstemselben nach Schönbrunn.

Se. Majestät König Milan von Serbien hat gestern nachmittags mit dem Courierzuge der Staatsbahn die Reise nach Belgrad angetreten.

Se. großherzogliche Hoheit Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist Samstag abends von hier nach München abgereist.

(K. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Paul Hostinek, Commandanten der 64. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen; ferner die Uebernahme des Obersten Moriz Ritter v. Etkner, Commandanten des Infanterieregiments Ritter v. Schmerling Nr. 67, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm überdies in Anerkennung seiner langjährigen, pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; — weiter zu ernennen: zu Regimentscommandanten: die Oberste: Otto Cordier von Löwenhaupt, des Infanterieregiments Graf Gondrecourt Nr. 55, beim Infanterieregiment Karl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64, und Gustav Sitka, des Infanterieregiments Freiherr von Kossbacher Nr. 71, beim Infanterieregiment Ritter von Schmerling Nr. 67; ferner: die Uebernahme des Obersten Karl Popow von Hartmann, Commandanten des oberösterreichischen Landwehr-Schützenbataillons Linz Nr. 6, auf sein Ansuchen in den Landwehr-Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten zu verleihen.

(Gerichtssaal.) Aus Budapest, 1. Oktober, wird berichtet: Der Proceß gegen die Mörder des Juez-Curia von Mailath. Die Schlussverhandlung gegen die Mörder Mailaths hat heute früh 9 Uhr begonnen. Als des Mordes beschuldigt erscheinen Sponga, Berecz und Pitely. Kallay erscheint des Einbruchsdiebstahls bei Dr. Schwarzer beschuldigt. Beide Proceße werden zusammen verhandelt. Der Staatsanwalt verliest die Anklageacte und beantragt schließlich, Sponga des Mordes und des Raubes, Berecz der Theilhaberschaft am Morde und der Anstiftung zu demselben und Pitely der Theilhaberschaft am Raube schuldig zu erkennen. Sponga gesteht, den Einbruchsdiebstahl bei Dr. Schwarzer verübt zu haben, erzählt seine Zusammenkunft mit Berecz, dem er seine Geldnoth geklagt habe. Berecz habe hierauf auf Mailath hingewiesen und versprochen, die Cassenschlüssel zu entwenden. Nachdem dies geschehen, besuchte Sponga Berecz in Abwesenheit Mailaths, und versuchten dieselben, die Cassen zu öffnen. Da sie dies jedoch nicht imstande waren, gieng Sponga zum Cassenhändler, um sich instruieren zu lassen, sie konnten aber doch nicht aufschließen. Sie hatten darauf noch zahlreiche Zusammenkünfte. Sodann wurde die Morde-affaire suspendiert und die Verhandlung über den Einbruchsdiebstahl begonnen.

(Ein Wolf in der Nähe von Wien.) Im k. k. Mannswörther Jagdreviere, District Großbrodtrth (im sogenannten Lettenhausen), wurde, wie die

Table with 2 columns: Profession and Amount in Francs. Includes Bapparbeitern (60 000), Musikanten (257 000), Armen (630 000), Bettelanklebern (80 000), Saaltheatern (20 000), Versicherungsagenten (60 000), Controloren und Angestellten (140 000), Maschinisten (180 000), Friseurinnen (93 000). Total: 6 260 000 Francs.

Indem ich den Tageslohn auf 3 Francs ansehe und das Arbeitsjahr zu 300 Tagen berechne, haben meine Bücher während zwanzig Jahren 692 Personen und meine Dramen während zehn Jahren 347 Personen in Paris erhalten. Für die Provinz verdreifache ich diese Zahl und finde 1041 Personen. Man füge noch hinzu 70 für die Schlieferinnen, die Claque-Chefs, die Fiaker. Im ganzen 1458 Personen. So haben meine Theaterstücke und Bücher durchschnittlich die Arbeit von 2160 Personen bezahlt, wobei die belgischen Nachdrucker und die fremden Uebersetzer nicht mit eingerechnet sind.

Alexander Dumas. Trotz dieser großartigen Zahlenaufstellung wurde Alexander Dumas doch nicht ins Abgeordnetenhaus gewählt, und trotzdem er bis 1870 nochmals so viele Millionen erschrieben haben mochte wie bis 1848, war das Zwanzig-Francs-Stück, das in dem Augenblick, da er sich in dem Landhause seines Sohnes in Bay (bei Dieppe) aufs Krankenlager legte, um nicht wieder aufzustehen, aus seiner Westentasche fiel, das ganze Vermögen, welches er gesammelt hatte.

Jahre im Notariat und sieben Jahre in der Bureaukratie mitzuzählen, habe ich zwanzig Jahre lang zehn Stunden täglich gearbeitet. Das macht 73 000 Stunden. Während dieser zwanzig Jahre habe ich 400 Bände und 35 Theaterstücke geschrieben. Die 400 Bände, die durchschnittlich eine Auflage von je 4000 Exemplaren hatten und zu 5 Francs verkauft wurden, trugen ein: 11 853 600 Francs. Die 35 Theater, die eines in dem anderen je hundertmal gespielt wurden, ergaben 6 360 000 Francs."

Table: Meine Werke haben abgeworfen: den Sichern (264 000 Francs), Druckern (528 000), Papierhändlern (633 000), Desterinnen (120 000), Buchhändlern (2 400 000), Wältern (1 600 000), Commissionären (1 600 000), der Postverwaltung (100 000), den Reichsbibliotheken (4 580 000), Zeichnern (28 000). Total: 11 853 000 Francs.

Table: Meine Dramen: den Directoren (1 400 000 Francs), Schauspielern (1 225 000), Decorateuren (210 000), Costümschneidern (140 000), Saaleigenthümern (700 000), Statisten (350 000), der Wache und der Löschmannschaft (70 000), den Holzhändlern (70 000), Schneiderinnen (50 000), Delshändlern (525 000).

Table with 3 columns: Datum, Rectascension des Kometen, Declination. Includes 1883 Dezember 6, 16, 26 and 1884 Jänner 5, 15, 25.

Von der k. k. Sternwarte: Prof. Dr. E. Weiß.

Ein Wahlaufruf Alexander Dumas'.

Auf dem Boulevard Malesherbes, in unmittelbarer Nähe des Pere Monceaux, soll nächstens ein Denkmal des älteren Alexander Dumas aufgestellt werden, dessen Kosten durch eine Collecte gedeckt wurden. Die Blätter beschäftigen sich daher wieder viel mit dem fruchtbarsten Schriftsteller unserer Zeit und fördern neben den allbekanntesten Anekdoten, die von den zahlreichen Secretären des Verfassers der „Mousquetaires“ in Umlauf gesetzt worden sind, auch einiges zutage, was beinahe neu klingt, sei es, weil es schon längst wieder vergessen war, sei es, weil wirklich noch niemand diese Ader ausgebeutet hatte. Dies ist mit einem Wahlaufrufe der Fall, den Dumas im Jahre 1848 in einem Anfälle von Volksbeglückungswahn an die Pariser Arbeiterbevölkerung richtete. Er lautet:

„An die Arbeiter! Ich stelle meine Candidatur für das Abgeordneten-Mandat auf. Gebt mir eure Stimmen. Meine Rechtstitel sind folgende: Ohne sechs Schuljahre, vier

„W. Jagdztg.“ berichtet, vom Sohne des dortigen k. k. Jägers am Morgen des 17. v. M. ein Wolf geschossen. Die seltene Beute wurde am selben Tage Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf überbracht, welcher dieselbe sofort als sogenannten Rohrwolf classifizierte. Das Zusammentreffen des jungen Jägers mit dem Wolfe im „Lettenshausen“ (am linken Donau-Ufer) geschah ganz zufällig, auffallend war allerdings seit kurzer Zeit eine ganz besondere Unruhe unter den Fasanen, und wurden früher hie und da unbekannte, hundähnliche Fährten entdeckt.

— (Das Niederwald-Denkmal.) Nachdem das deutsche Nationaldenkmal auf dem Niederwald nunmehr enthüllt ist, wird es interessiren, den Kostenbetrag für dasselbe kennen zu lernen. Nach dem Centralblatt der Bauverwaltung ergeben die Hauptposten in abgerundeten Summen folgende Beträge: 1.) Architektonischer Aufbau mit Zubehör 511 000 Mark; 2.) Gussmodelle 210 000; 3.) Erzgüsse 381 180; 4.) die Prämiemien bei den Concurrenzen 27 000; 5.) Verwaltungskosten durch 12 Jahre 31 000 Mark. Der Gesamtkostenbetrag, an dessen Aufbringung sich die ganze deutsche Nation theiligt hat, wird sich voraussichtlich auf nahezu 1 192 000 Mark stellen; wie bekannt, haben die deutschen Kriegervereine die Kosten für die Kolossalfigur des Krieges aufgebracht, während die gegenüber stehende Figur des Friedens von den deutschen Studierenden gestiftet worden ist. Der Pariser „Figaro“ hatte seinen Mitarbeiter Pierre Giffard zur Enthüllung des Niederwald-Denkmal's an den Rhein geschickt, und erhält von ihm eine ausführliche Beschreibung des Denkmals, dessen Kunstwert der Franzose außerordentlich hochstellt. In dieser Beschreibung führt Herr Giffard auch die Inschriften an, die sich auf dem Sockel des Monumentes befinden, und übersetzt dabei den Refrain der „Wacht am Rhein“, „Sieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein“ mit: „Aime ta patrie et dors tranquille; on monte la garde aux bords du Rhin“. — „Liebe dein Vaterland und schlaf ruhig“ ist für den Franzosen kein übler Rath für Deutschland.

— (Afrika-Forschung.) Von Mr. Stanley ist in London ein von „Stanley Pool am Congo, 11ten Juli 1883“ datirtes Schreiben eingelaufen, in welchem es u. a. heißt: Wir sind nun 699 geographische Meilen in das Innere vorgedrungen. Fünf kleinere Stationen sind zwischen den Hauptstationen an solchen Stellen errichtet, wo die Bevölkerung besonders dicht ist. Ich habe im Norden von dem See Leopold II. noch einen anderen See entdeckt, der von den Eingebornen Mantumba genannt wird. Das südliche Ufer dieses Sees ist nur 30 Meilen von dem Nord-Ufer des Sees Leopold II. entfernt. Der Ausfluß des Mantumba-Sees liegt 50 Meilen südlich vom Aequator; jener des Sees Leopold II. ist, wie ich schon früher erwähnte, der Fluß Anango. Die Bevölkerung an den Ufern des Mantumba-Sees ist so dicht, daß sich, wenn man dieselbe zur Grundlage der Berechnung nehmen würde, für das Stromgebiet des Congo eine Bevölkerungszahl von 49 000 000 oder 55 Seelen auf die englische Quadratmeile ergeben würde. Ich habe noch nie so energische Handelsleute gesehen, wie es diese Schwarzen sind. Jede Ware ist bei ihnen verkäuflich und alle ihre Gedanken sind darauf gerichtet, durch den Handel einen ehelichen Groschen zu verdienen. Die Person des reisenden Kaufmannes ist in diesem Lande geheiligt; von niemandem wird er belästigt, und jeder Häuptling ist verpflichtet, ihn zu beschützen. Ich fuhr auch den auf meiner Karte Italemba genannten Fluß hinauf; der Fluß ist aber der Mobindu, und der Italemba ist ein kleinerer, weiter nach Norden zu gelegener Fluß. Das linke Ufer des Mobindu ist mit Dörfern dicht besät, zwischen denen sich nur kleine unbebaute Strecken finden. Die Eingebornen daselbst sind jedoch sehr wild, und es wird einige Zeit brauchen, ehe sie zur Erkenntnis der Nützlichkeit des weißen Händlers und des weißen Mannes überhaupt kommen werden. Alles geht nach Wunsch, und wir haben keine Ursache, Klage zu führen. Bisher kam es zu keinem Streite zwischen uns und den Eingebornen, und das Beste ist, daß die Häuptlinge die Verbindung mit uns suchen und uns mit Lastträgern versehen. Beikünftig 400 Eingeborne befördern jetzt unsere Güter.

— (Aus Berlin), 30. September, wird der „Wiener Abendpost“ geschrieben: „Bestern wurde das „Deutsche Theater“ mit Schillers „Kabale und Liebe“ eröffnet. Der Zubrang war groß, der Erfolg ehrenvoll. Man wußte, was man von Haase, Barnay, Förster, Friedmann, Frau Niemann-Raabe und Fräulein Haberland zu erwarten hatte. Die bekannten Künstler boten, nach ihrer Eigenart, Lobenswerthes neben Manieriertem. Neu war eine junge Desterreicherin Fräulein Namazetta (Namazeder hieß sie in Wien); sie verziet Talent als „Louise Miller“. Romisch wirkte der Prolog von Wolff, dem Autor des „Rattenfänger“. Er rief die Mäusen an, und Frau Raabe, im griechischen Gewande, kugelrund des antiken Faltenwurfes spottend, bat die Götter: „Leht uns von Kopf zu Füßen die Weltpomene, Kothurn, Thalia, Soccus u. s. w. in ihren Divorgons-Mund, doch „die Göttinnen im ewig Blauen“ dürften den Prolog nicht allzu ernst genommen haben.“

— So ist denn das Theater der „Genossenschaft der deutschen gastierenden Schauspieler“ zur Wahrheit geworden. Wir hätten gewünscht, ein Mann wäre hervorgetreten und hätte gesagt: „Wir Schauspieler von Namen haben ein Theater gegründet, damit es auch in Norddeutschland, in Berlin, eine Bühne gebe, auf der gute Stücke gut gespielt werden, gute alte Stücke aller Nationen und neue Stücke deutscher Autoren. Wir wollen uns, ungehemmt von äußeren Einflüssen wie wir sind, bemühen, dieses Ziel zu erreichen, und opfern diesem Zwecke, die Dichter ehrend, uns selbst, den Größenwahn der deutschen Schauspieler.“ Das wäre deutsch gewesen und brav. Ob das deutsche Theater dem Berliner Hoftheater schaden wird? Hoffen wir, es werde nützen. Eine Stadt wie Berlin kann zwei gute deutsche Theater vertragen. Wenn die ausübenden Künstler sich den Schaffenden, den Dichtern, unterordnen, wird das neue Unternehmen gelingen, wenn nicht, wird es eben ein Invalidenhäus mehr geben.“

Locales.

Krainischer Landtag.

6. Sitzung.

Laibach, 29. September.

(Schluß.)

Abg. Dr. Dolenc erstatte mündlichen Bericht namens des Rechenschaftsberichts-ausschusses über § 1 des Rechenschaftsberichtes, betreffend die Gesetzesbeschlüsse, und beantragt, diesen Bericht zur Kenntnis nehmen zu wollen. (Angenommen.)

Abg. Klun erstatte mündlichen Bericht namens des Rechenschaftsberichts-ausschusses über § 8, betreffend das Unterrichtswesen, pag. 131 bis 133, Marg.-Nr. 30 bis 40, mit folgenden Anträgen:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Ad 33. Der Landtag spreche Sr. k. und k. Apostolischen Majestät für die allergnädigste Gewährung eines eigenen Gebäudes für die hiesige k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt auf Staatskosten im Betrage von 165 000 fl. den allerunterthänigsten Dank aus und beauftrage den Landesausschuß, diesen Dank Sr. Majestät im angemessenen Wege zu unterbreiten.

2.) Ad 30 a. Dem h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht sei für die der Idrianer Spizenschule zugestandenen Stipendien der Dank auszusprechen mit der Bitte, diese Schule auch fernerhin noch mit Stipendien zu unterstützen.

Ad b. Der Beschluß der Gemeinde Idria, für die Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der dortigen Spizenschule auch weiters 50 fl. jährlich zahlen zu wollen, werde anerkennend zur Kenntnis genommen.

3.) Ad 34. Der Bericht, betreffend, die Schulgartenanlagen (Baumschulen) und den landwirtschaftlichen Unterricht an den Volksschulen, werde zur Kenntnis genommen; zugleich spreche der Landtag aber den Wunsch aus, daß solche Schulgartenanlagen womöglich bei allen Volksschulen errichtet werden möchten, und zwar zum Zwecke des landwirtschaftlichen Unterrichtes; auch sollten die Studierenden der Lehrer-Bildungsanstalt schon während ihrer Studierzeit außer der theoretischen auch die praktische Ausbildung in der Landwirtschaft genießen, um darin dann erspriechlicher die Jugend unterrichten zu können.

4.) Ad 30—40. Die übrigen Theile des Berichtes § 8 (Punkt 30—40) werden zur Kenntnis genommen. Antrag 1 wird ohne Debatte angenommen.

Antrag 2 a wird, nachdem Abg. Murnik dazu gesprochen, vom Berichterstatter dahin abgeändert, es sei dem h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für die der Spizenschule in Idria durch mehrere Jahre her gewährte Unterstützung der Dank auszusprechen und unter einem die Bitte um noch fernere gnädige Unterstützung dieser Schule vorzubringen.

Der so abgeänderte Antrag wird sodann angenommen.

Die Anträge 2 b, 3 und 4 werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Berichterstattung für den Finanzausschuß über Petitionen.

Abg. Dr. Poklukar berichtet mündlich namens des Finanzausschusses über die Petition des Lehrers Mathias Hiti um Gnadenpension; der Ausschuß beantragt, demselben für das Jahr 1884 eine Unterstützung von 60 fl. zu gewähren.

Abg. Paliz beantragt die Bewilligung einer Unterstützung von 60 fl. für die Jahre 1883, 1884 und 1885. (Der Antrag wird unterstützt.)

Abg. Dr. Poklukar entgegnet namens des Ausschusses.

Ueber eine Anfrage des Abg. Murnik, aus welchem Zwecke die Zahlung geschehen solle, bezeichnet der Berichterstatter den Landesfond, worauf Abg. Murnik bemerkt, daß die Auszahlung dem Lehrerpensionsfonde zugewiesen sei.

Abg. Paliz restringiert seinen Antrag auf Bewilligung der Unterstützung nur für zwei Jahre. (Der Antrag wird abgelehnt.)

Sodann wird der Ausschußantrag mit dem Zusätze „aus dem Lehrerpensionsfonde“ angenommen.

Abg. Murnik referiert mündlich über die Petition der Gemeinde Volksee um Subvention für die Holz-Industrieschule; es werden für 1884 100 fl. beantragt. (Angenommen.)

Abg. Kersnik referiert mündlich über die Petition der Verlags-handlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg um Subvention zur Herausgabe slovenischer Unterrichtsbücher; es wird die Summe von 500 fl. (namentlich zur Förderung der Herausgabe der Physik von Senekovic und der Mineralogie von Erjavec) beantragt. (Angenommen.)

Abg. Kersnik berichtet weiters mündlich über die Petitionen: des Vereins zur Unterstützung der kranken Studierenden an der Wiener Universität — Antrag: für 1884 50 fl. (angenommen), — des juristischen Unterstützungsvereins an der Wiener Universität — Antrag: für 1884 30 fl. (angenommen), — des Unterstützungsvereins der slavischen Universitäts-hörer in Graz — Antrag: für 1884 100 fl. (angenommen), — des Vereins der Bergakademiker in Leoben — der Antrag auf Ablehnung wird angenommen.

Abg. Murnik referiert mündlich über die Petition des C. Selak um Unterstützung für die Spizenschule in Sairach. Der Finanzausschuß stellt den Antrag, es sei der Gemeinde Sairach zur Unterstützung für den Unterricht in der Spizenschule für 1884 die Summe von 80 fl. aus dem Landesfonde zu bewilligen. (Angenommen.)

Es folgt die Wahl des Specialausschusses zur Beratung des Jarnik'schen Antrages auf Abänderung des Gemeindestatuts der Stadt Laibach. Gewählt erscheinen die Herren Suklje, Dr. Papez, Dr. K. v. Bleiweis, Dr. Jarnik, Dr. Dolenc, Baron Taufferer, Deschmann. Der Ausschuß constituirt sich und wählt den Abg. Dr. Ritter von Bleiweis zum Obmann, den Abg. Deschmann zum Obmannstellvertreter.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr. — Nächste Sitzung Mittwoch, 3. Oktober.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, daß in Anerkennung ihrer sehr guten und erspriechlichen Thätigkeit in den Militärbildungsanstalten der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde dem Major Gustav Ritter Hayd von und zu Haydegg und dem Hauptmann erster Classe Hermann v. Einem des vaterländischen Infanterieregimentes Freih. v. Ruhn Nr. 17.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Schluß.] Hr. Frisar referiert namens der Stadtverschönerungssection und beantragt die Bepflanzung der Kesselfraße mit Lindenbäumen in der gleichen Größe wie die Straße zum Südbahnhof mit solchen bepflanzt ist, welcher Antrag angenommen wird, ebenso der Antrag der Section, die Kosler'schen Stallungen durch Anpflanzung einer Baumgruppe auf der städtischen Wiese zu verdecken und beide Arbeiten noch im heurigen Herbst auszuführen.

Der Antrag der Section, am Rande des Waldes auf dem Wege vom Schlosse Tivoli gegen die Straße nach Rosenbach Buchen anzupflanzen, wird, nachdem Hr. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki sich dagegen erklärte, weil dieselben die jetzige schöne freie Aussicht benehmen würden und der Herr Bürgermeister constatirt hatte, dieselben würden der Wiese schädlich sein, abgelehnt.

Der Antrag der Stadtverschönerungssection, die kranken, entlaubten Pappelbäume am Petersdamme zu fällen und zu verkaufen und dort Lindenbäume anzupflanzen, wird angenommen.

Hr. Petricic begründet seinen selbständigen Antrag, es sei an das h. Finanzarar das Ansuchen zu stellen, dasselbe möge der Stadtcasse die von städtischen Organen eingebrachten Mahngelühren vom Jahre 1881 angefangen restituieren und auch weitershin belassen.

Hr. Deré bemerkt, er glaube die Petition werde zwecklos sein, da ein seinerzeit an das h. Landespräsidium gerichtetes Ansuchen, die Mahnzettelgelühren abzuschaffen, abgewiesen wurde.

Der Herr Bürgermeister Grasselli constatirt, daß es nicht möglich ist, die Mahnzettel abzuschaffen, so lange dieselben ein Reichsgesetz anordnet. Ganz etwas anderes ist es aber um die Gelühren, wenn diese zufließen, und in dieser Richtung könnte die beantragte Petition nicht so aussichtslos sein, freilich wohl nicht pro praeterito, sondern pro futuro.

Der Antrag wird der Finanzsection behufs sogleicher Abfassung der Petition zugewiesen.

Hr. Dr. Papez stellt folgenden Dringlichkeitsantrag: „Es sei an den h. krainischen Landtag eine Petition zu richten, derselbe wolle das Statut der Landeshauptstadt Laibach vom Jahre 1850 noch in der jetzigen Session im Eilvernehmen mit dem Gemeinderathe prüfen und abändern und den neuen Entwurf, wenigstens aber den Entwurf der Wahlordnung noch in dieser Session in Berathung ziehen.“

Der Antrag wird einstimmig angenommen und die Personal- und Rechtssection beauftragt, diese Petition behufs Absendung an den h. krainischen Landtag abzufassen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. —x—

Course an der Wiener Börse vom 2. Oktober 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Neueste Federzug-Pendeluhr advertisement featuring an illustration of a pocket watch and text describing its quality and price.

Theatergasse Nr. 5 advertisement for a public auction (Licitation) of clothing and household items.

Transport. Obstdarre 'Phönix' advertisement for a drying machine, including an illustration and technical details.

Visitkarten advertisement for elegant business cards, mentioning the manufacturer Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Anzugstoff advertisement for high-quality fabric, featuring the name Joh. Stikarofsky and details about the material.

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn advertisement, highlighting the quality and availability of yarn and thread.

galiz. Actien-Hypothekenbank in Lemberg advertisement, detailing the bank's services and capital structure.

Bekanntmachung advertisement regarding a public notice or legal matter.

Zweite exec. Feilbietung advertisement for a second public auction of property.

Bekanntmachung advertisement regarding a public notice or legal matter.

Bekanntmachung advertisement regarding a public notice or legal matter.

Bekanntmachung advertisement regarding a public notice or legal matter.

Reassumierung executiver Feilbietungen advertisement regarding the resumption of public auctions.

Executive Realitäten-Versteigerung advertisement regarding the public auction of real estate.

Relicitation advertisement regarding a public auction or bidding process.